

Der Tag, der alles veränderte!

Der Tag, der alles veränderte, fing wie ein ganz normaler Tag in meinem ganz normalen Leben an, denn morgens um 6 Uhr klingelte mein Wecker mit einem Hahnenschrei wie jeden Morgen. Kurz darauf schrie meine Mutter von unten: „Lucy, komm in die Hufe, das Frühstück ist fertig!“ Ich putzte mir schnell die Zähne zu Ende und zog mir meinen Lieblingspulli mit dem Schwanenmotiv an, schnappte mir die zum Glück schon gepackte Schultasche und rannte die Treppe runter. Unten in der Küche herrschte schon ein totales Durcheinander, denn mein tollpatschiger, kleiner Bruder John hatte mal wieder seinen Becher Kakao über und unter dem Tisch verteilt. Ich setzte mich an den Tisch und aß mein alltägliches Brot mit extra viel Nutella (OK- bevor ihr meckert : nicht gesund und nicht gut für die Umwelt... aber so lecker !) . Sofort klingelte es an der Tür und meine Mutter Sandra machte sie auf . Kurz darauf rief sie : „ Komm Lucy, deine Freunde sind hier und wollen dich abholen .“ Ich schob den letzten Rest vom Nutella Brot in meinen Mund und machte mich mit Emma und Hanna auf den Weg zum Schulbus . Der Schultag verging schnell wie im Flug und es passierte nichts Außergewöhnliches wie immer. Nachmittags erledigte ich meine Hausaufgaben , lernte noch öde Vokabeln und dann konnte ich mir endlich meine Reitsachen anziehen, um mit dem Fahrrad zum Reitstall zu fahren. Als ich auf meinem Pferd Pico saß, fühlte ich es wieder: dieses schöne Gefühl von Geborgenheit, Wärme und Freiheit, das ich immer beim Reiten empfand und sich noch besser anfühlte als Schokolade zu essen (und das obwohl mich meine Mama immer Schokomonster nannte). Doch auf einmal zog ein heftiges Gewitter auf und Pico preschte los! Ich hatte ihn nicht mehr unter Kontrolle! So rannte er immer schneller und schneller in Richtung der großen Klippen. Ich schrie: „HAAAAA-HAA-HAAAAAAAAlt, Pico!“ Aber schon kamen wir aus dem Wald heraus und es fehlten nur noch ein paar Schritte, dann würden wir die Klippe hinunter fallen! In diesem Moment schoss mir alles durch den Kopf: „Ob ich mir wohl noch die schönen Nikes mit dem buntem Glitzer und dem blauen Streifen kaufen kann? Oder werde ich gleich sterben und nie meine große Liebe kennenlernen?“ Ich fühlte schreckliche Angst in mir und ein kalter Schauer lief mir über den Rücken. Nun war die Klippe nur noch einen Meter entfernt von mir und ich fühlte wie meine Angst ganz tief in meinem Inneren schrie: „ Pico bleib stehen und renn nicht mehr weiter!“ Doch plötzlich blieb Pico so abrupt stehen, dass ich in hohem Bogen über Picos Kopf hinweg die steile Klippe herunter fiel. Ich fühlte, wie die kalte Luft an mir vorbei zog und dachte: „Das wird wohl mein Ende sein!“ Und das Ende war es in der Tat, aber nur meines gewöhnlichen Lebens, denn in diesem Moment änderte

sich einfach alles! Es platschte heftig und ich fiel ins große, weite Meer. Mir brannte mein Körper, als ob ich in heißes Feuer und nicht in eiskaltes Wasser fallen würde. Mich schubsten die größten Wellen des Ozeans hin und her, vor und zurück, während ich verzweifelt um mein Leben kämpfte! Doch plötzlich zog mich etwas von unten in die Tiefe und ich konnte mich nicht wehren. In dieser Zeit rannte Pico zurück zum Reitstall! Mein Pferd wollte Hilfe holen. Als Hanna und Emma Pico ohne mich sahen, rannten sie auf ihn zu! Hanna ahnte, dass etwas passiert sein musste und stieg sofort auf Pico auf und zog Emma blitzschnell hinter sich auf das Pferd. Als beide sicher im Sattel saßen, preschte Pico sofort los! In der Zeit fühlte ich mich ganz allein gelassen! Trotzdem wurde ich immer weiter hinunter gezogen. Als ich kurz davor war, keine Luft mehr zu bekommen, sowie endgültig aufzugeben, sprach es blubbernd hinter mir: „ Was machst du denn hier im weitem großem Ozean? Du Menschenmädchen, warum bist du zu uns in die tiefe See gekommen, bei so einem schlechtem Wetter?“ „ Weil mich mein Pferd Pico runter geschmissen hat! Aber warum bist du hier und ziehst mich noch tiefer herunter? Warum kannst du überhaupt sprechen?“ erwiderte ich voller Wut und ohne Zögern: „Bist du überhaupt echt?“ „ Natürlich bin ich echt. Was glaubst du denn! Aber warum kriegst du überhaupt Luft?“, kam die brummende Antwort hinter mir. Ich wirbelte herum, um die seltsame Stimme zu sehen. Als ich mich umdrehte, schwamm vor mir ein furchteinflößender, großer Tintenfisch. Er fragte brummend weiter: „Warum kannst du eigentlich mit mir reden und unter Wasser atmen?“ „ WAAAS!! Ich kann reden und unter Wasser atmen? Ist das nur ein Traum oder echt?“ „ Natürlich ist es echt, was glaubst du denn?“ es könnte ja ein Traum sein!“ „NEEEEEEEEEIIIIIIIIIN, es ist kein Traum! Sonst würde ich ja gar nicht mehr Leben. Auf einmal hörte ich die entfernten Stimmen von Emma und Hanna: „ Lucy, LUUUUUUCY, wo bist du?“ Der Tintenfisch brummte: „ Deine Freunde sind da, du musst wohl leider schon gehen!“ „ Tschüss!“ rief ich und schwamm an die Oberfläche. Mit neu gewonnener Energie stieg ich von alleine aus dem Wasser und umarmte sie beide sehr lange und fest. Weil ich doch sehr fror, machten wir schnell ein Lagerfeuer am Strand und ich erzählte ihnen die ganze Geschichte. Doch sie glaubten mir natürlich nicht, dass ich mit einem echtem Tintenfisch geredet habe und rieten mir, erst einmal eine Nacht darüber zu schlafen. Am nächsten Tag klingelte mein Wecker erst um 10 Uhr, denn es war Samstag und meine Mutter rief von unten: „Komm in die Hufe, mein Schatz, wir gehen in das Schwimmbad!“ So zog ich mich schnell an, putzte mir die Zähne und rannte dann die Treppe hinunter. Als ich in die Küche kam, war dort nicht wie jeden

Morgen ein Durcheinander, sondern ein richtig schönes Frühstück mit Ei und so was. Ich setzte mich dazu und fragte: „Warum ist alles so ordentlich und nicht wie sonst?“ Meine Mutter antwortete: „Weil es Samstag ist und wir mal nicht im Stress sind!“ Ich aß mein Frühstück, schmierte mir mein Brot und trank meinen Orangensaft. Nach dem Frühstück, setzte ich mich mit meiner ganzen Familie ins Auto und wir fuhren los. Als wir am Schwimmbad an kamen, fragte mich meine Mama: „Willst du heute das Goldabzeichen abgenommen haben?“ „Ja, OK!“, antwortete ich, „will ich!“ Wir fuhren zum Schwimmbad und gingen hinein und bezahlten. Als wir fertig umgezogen waren schwamm ich mich erst mal ein paar Bahnen ein. Danach fragte meine Mama den Bademeister, ob er mir das Gold abnehmen kann. Der schnappte sich sogleich seine Stoppuhr und kam zu uns. Bevor es los ging, sagte er mir noch einmal: „Du sollst dich anstrengen und dein Bestes geben!“ Also stieg ich ins Wasser und schwamm los. Dabei achtete ich gar nicht mehr darauf, was mit mir geschah. Denn ich wurde immer schneller und schneller! Ich atmete unter und über dem Wasser! Das Wasser glitt unter mir her, wie die Luft über dem Wasser. In meinem Rausch, merkte ich gar nicht, wie der Bademeister und meine Mutter, schrien und piffen. Als ich es endlich bemerkte und aus dem Wasser stieg, nahm ich plötzlich war, dass ich gerade eine dreiviertel Stunde geschwommen war. Da fiel mir das Geschehen von gestern wieder ein: der Tintenfisch, die Klippe und das Gewitter. „WOW! So ein Naturtalent habe ich noch nie gesehen! Schwimmst du im Verein?“, sprudelte es aus dem Bademeister heraus. Meine Mutter war ganz sprachlos (und das heißt schon was, wenn meine Mutter mal sprachlos ist)! „Nein, ich schwimme nicht im Verein!“, war meine zögerliche Antwort und so wurde ich zum Schwimmstar! Außerdem vergaß ich natürlich nicht, meine Freunde im Meer zu besuchen. Das Gefühl der Freiheit und Geborgenheit, fühlte ich nun auch im Meer und natürlich auch noch auf Pico. Ach Pico ist übrigens mein Held geworden, wenn ich könnte, würde ich ihn mit ins Meer nehmen. Aber das geht ja leider nicht und so ist mein Leben heute alles andere als gewöhnlich!